

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1895

282 (1.12.1895) Mittagausgabe

Abonnement: Im Verlage abgeholt: 20 Pfg. monatlich. Frei in's Haus geliefert: Vierteljährlich 1.80. Auswärts durch d. Post bezogen ohne Aufschlag: 1.50.

Inserate: Die Zeitungs- 20 Pfg. (Kontingente billiger). Die Anzeigen- 40 Pfg. Einzel-Nummer 5 Pfg. Doppelnummer 10 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 16000. 15 975. 23. März 1895 (Kleine Presse). Garantiert größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter. General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlstraße Nr. 11. Rotationsdruck. Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden u. lokalen Theil: Albert Herzog. für den Inseraten-Teil: A. Rinderpacher. sämtl. in Karlsruhe.

Nr. 282. 1. Blatt. Post-Zeitungsliste 729. Karlsruhe, Sonntag den 1. Dezember 1895. Telefon-Nr. 86. 11. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer enthält ein 1., 2. und 3. Blatt, nebst Unterhaltungsblatt Nr. 96, zusammen 20 Seiten.

Das Unterhaltungs-Blatt enthält: „MacCotte.“ Novelle von A. Schoedel. (Schluß.) — „Aus meinem Kriegstagebuche.“ Von Fred Graf Frankenberg. — „Aberlel.“ — Nüchselede.

* Vor fünfundzwanzig Jahren. LXXI.

Aus den Bayernkämpfen bei Willepion und Loign am 1. und 2. Dezember 1870.

Skizze aus dem Kriege an der Loire von Hauptmann Tanera. (Nachdruck verboten.)

Die Zeit nach Coulmiers war für die neugebildete Armeedivision des Großherzogs von Mecklenburg so reich an Strapazen und Mühseligkeiten aller Art, daß sie kaum einen ähnlichen Vergleich in den vielen Epochen des großen Krieges findet. Während die strenge Zeit zur Abwehr der Erstangriffe von Belfort nur Tage dauerte, die strapazenreichen Wochen bei der Verfolgung der Bourbaki'schen Armee nach Pontarlier doch stets ein klares Ziel und einen großen Erfolg als Entschädigung vor Augen führten, litten wir beim Marsch um Chartres vier Wochen lang nicht nur durch Anstrengungen höchster Art, durch miserables Wetter und durch fast tägliche Gefechtsverluste, sondern wir empfanden noch dazu wie einen furchterlichen Alpdruck die Sorge, ob wir mit unsern schwachen, sich täglich vermindern den Kräften den stündlich wachsenden Massen des Gegners noch standhalten und unsere Aufgabe, die feindliche Loire-Armee vom Vormarsch gegen Paris abzuhalten, auch erfüllen könnten. Wie eine solche Sorge die Seelen belastet, das ahnten die Sieger von Pontarlier gar nicht, und darum kann auch ihr strapazenreicher Winterfeldzug nicht mit unsern Märschen und Kämpfen auf dem Schneee- und Eisfeldern der Beauce und Orléanais verglichen werden, ebenso wenig wie ihre und unsere Gefechtsverluste. Nach der Räumung von Orléans durch das I. bayrische Korps wuchs den Franzosen der Kampf ganz gewaltig.

„Ihr seid als Avantgarde des ganzen Landes auf dem Wege nach Paris!“ So rief Gambetta den Siegern von Coulmiers zu, und etwas Wahres daran läßt sich nicht wegleugnen.

In weitem Halbkreis, von Pythiviers bis le Mans, standen die neu zusammengebrachten Massen der Fran-

zosen und wollten um jeden Preis nach ihrer eingeschlossenen Hauptstadt vordringen. Es wäre ihnen auch vielleicht gelungen, hätten sie nicht überall, wo sie ein Vordringen versuchten, die schwache aber unermüdblich hit und her marschierende, überall sorgsam die Augen aufmachende und bei jeder passenden Gelegenheit gründlich dreinschlagende Armeedivision des Großherzogs von Mecklenburg, nämlich das 1. bayerische Korps, die 17. und 22. preussische Infanterie- und die 2., 4. und 6. preussische Kavallerie-Division vor sich gefunden. Diese deutschen Truppen, im ganzen kaum 45,000 Mann, verstanden es eben, stets vor der Avantgarde von ganz Frankreich zu erscheinen und einmal gegen Norwesten bei Dreux u., gegen Westen bei Thiron Gardais, la Fourche u., gegen Süden bei la Ferté-Bernard, gegen Osten bei Vazze, kurz nach fast allen Himmelsrichtungen bei verschiedenen Orten zu erscheinen und die Spitzen ihrer etwa 180,000 Mann starken Gegner überall so auf die Finger zu klopfen, daß ihnen alle Art zu weiteren Vorgehen verging.

Unterdessen war auch die Armee des Prinzen Friedrich Karl von Meck herangekommen und hatte dem rechten Flügel der großen feindlichen Loire-Armee bei Beaune la Rolande einen tüchtigen Denzettel gegeben.

„Nun können wir wieder gegen Orléans vordringen und die Franzosen aus der schönen Stadt zum zweiten Male hinauswerfen.“

Das war eine frohe Kunde. Wir hatten ja die Marschiererei in Regen und Kälte, schließlich auf Schnee und Eis, herzlich satt. Die Preußen ahnten gar nicht, wie schlimm es den Bayern von der Tanne ging. Die Kriegseröffnung hatte unser Heer in der Umformung getroffen. Unser Armeetrain befand sich noch in seiner Kindheit. Man bedenke nur, wir besaßen nicht einen Kompaniefarren, nicht ein Uniformreservestück, nicht einen Referenztiefel. Wir Offiziere hatten nicht einmal unsere Koffer bei uns, weil diese zu der angeblich nur einige Tage währenden Expedition gegen Süden nicht mitgenommen worden waren, sondern franktireurischer oben bei Paris, in Longjumeau lagen. Dazu führten wir zweierlei Gewehre, alte Pobewils und neue Werder; in Folge dessen zweierlei Munition. Unter solchen Umständen boten uns die fortwährenden Märsche ganz andere Schwierigkeiten als den wohlausgerüsteten preussischen Divisionen.

Aller Mühsal verfiel aber bei den Worten: „Es geht wieder gegen Orléans.“

„So leicht sollte die Sache jedoch nicht werden.“

Am 1. Dezember marschierte das 1. bayrische Korps in der Richtung auf Orléans vor. In der dortigen Gegend sollten Quartiere bezogen werden, weil sich die

Armeedivision an den folgenden Tagen der Straße Paris-Orléans nähern wollte, um im Verein mit der von Osten heranrückenden Armee des Prinzen Friedrich Karl auf Orléans zu stoßen. Warum der Prinz länger als nötig zögerte und seinem Oheim, dem Mecklenburger, die ganze Arbeit, darum auch den ganzen Ruhm der Wiedereinnahme der mächtigen französischen Stadt überließ, werden spätere Forschungen aufklären.

Wir standen also wider Erwarten allein gegen die Hauptmassen der feindlichen Loire-Armee.

Beim Marsch des 1. Dezembers begleiteten uns im Süden starke, sogar unsern Reitern der Zahl nach überlegene Kavallerie-Abteilungen des Gegners. Daß sie aber nichts gegen uns zu unternehmen wagten, wußten wir. Sie hatten uns nicht nur an ihren Anblick, sondern auch an ihr Verschwinden, wenn einige deutsche Schadronen gegen sie anrückten, seit Wochen gewöhnt. Darum kümmerte man sich nicht viel um sie und trachtete in Willepion, Faverolles und den vorliegenden Quartiere zu beziehen.

Mit einemmal: „Herr General, von Commiers her erscheinen feindliche Infanteriekolonnen!“ Ein Kürassier sprengt heran, Pferd und Reiter fast athemlos.

Gegen Faverolles und Terre-noire rücken breite Kolonnen vor. Es scheinen etwa zehn bis zwölf Infanterie-Bataillone zu sein.

Ein Adjutant faust rasend heran.

„Herr General, feindliche Artillerie, soweit in der Dämmerung erkennbar sechs Batterien — da haben wir es schon.“

Ein Krachen und Schmettern ähnlich wie bei Coulmiers begann, und in kurzer Zeit umfaßte ein von Ronnevillle bis Terre-noire reichender Feuerhalbkreis die ob solchen Empfangs doch sehr überraschte 1. Brigade. Freilich wiesen die Bataillone des Infanterie-Leib-Regiments, des 1. Regiments und des 2. und 9. Jägerbataillons sofort dem Gegner die Zähne. Aber nach kurzer Zeit mußten sie sich doch auf Willepion zurückziehen. Die 2. Brigade hatte in Folge des ungünstigen Windes gar nichts vom Kampf der 1. Brigade gehört und wegen der unterdessen eingetretenen Dunkelheit und der vorliegenden Höhen nichts davon gesehen.

Plötzlich sprengt Oberstleutnant Heinleth, der Generalstabschef des Armeekorps, herbei: „Sofort umkehren und zur Unterstützung der 1. Brigade in den Kampf eingreifen.“ „Kampf? Wo denn? Richtig dort sieht man in der Luft französische Schrapnellstrepfen! Halbbrechts — Vauschritt vorwärts marsch!“

Die Bataillone kamen schnell genug vor, um ihren sehr bedrängten Kameraden etwas Luft zu schaffen.

Die Paradieswitwe.

52) Roman von G. Palmé-Payen. (Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Er führte sie aus Fenster und beide setzten sich dort gegenüber. Da sah Ant, daß Günther kaum weniger erregt wie sie selbst war. Der ruhige Zug um seinen Mund war verschwunden und auf seinen Wangen brannten auch so ein paar heiße, rote Flecke, wie sie solche in ihrem eigenen Gesicht fühlte. Sie sah ihn ernst nachdenklich an, und sagte dann impulsiv wie immer: „Du, Ant, ich sehe es Dir an, Du sorgst Dich um uns — sei nur ruhig, es kommt Alles besser, als Du denkst. Wird das Pferd auch gekauft — daran ist ja nun nichts mehr zu ändern — so können wir später durch den Verkauf desselben immer wieder in den Besitz der Summe zurückkommen. Und was sonst unsere Verhältnisse anbetrifft, so —“ sie stockte und sah dabei zur Erde nieder — „so werden sich diese wieder sehr günstig gestalten können — wenn — ja, warum soll ich's Dir nicht sagen — wenn ich zum Beispiel einen reichen Mann heirathe — und das könnte ich, wenn ich wollte, und habe es mir auch bestimmt vorgenommen.“

„So — machte Günther gehut, er fühlte, daß ihm das Blut siedend heiß in den Kopf stieg; vertraue nur nicht zu sehr den Guldigungen der Männer. Solch hochgestellte Herren, wie der Prinz von N., haben oft eigenartige Begriffe von Liebe und Ehe.“

Sie sah ihn sehr erkannt an.

„Prinz — was hat der damit zu thun, ich dachte eben an einen anderen.“

„Dann verzeihe die indiskrete Bemerkung,“ beistete er sich zu sagen.

„Der Prinz ist mir ganz gleichgültig, nicht unsympathisch — aber den anderen habe ich ganz gern und, wenn ich erst weiß, ob er Geld hat, — so — nun ja — dann mag's geschehen, dann ist die Mutter aus allen Sorgen heraus.“

„Wie sprichst Du leichtfertig über solch ernste Dinge, Ant,“ sagte er kopfschüttelnd und blickte sie unter einem bellommenen Druck im Innern an, er fühlte es überzeugend, sie könnte wahr machen, was sie sagte. „Hast Du die Tragweite eines solchen Schrittes bedacht? Eine Heirat aus Berechnung, nur um des Geldes willen zu schließen, ist doch etwas Erbärmliches, Erniedrigendes.“

„Ich hielt es für etwas sehr Praktisches, sehr Vernünftige unter den obwaltenden Umständen, Ant.“

„Damit, mit solchen nächsternen Rechenregeln hat die Sehnsucht nach edlen, schönen Lebensbedingungen allerdings nichts zu thun. Es fragt sich nur, was glücklicher macht, Dich und Andere.“

„Ich will gern von meinem eigenen Glück absehen, wenn Mama nur stets glücklich bleibt,“ erwiderte sie.

„Das ist sehr schön und selbstlos gedacht, aber könntest Du das nicht auf eine andere, auf eine edle, eine schönere Art thun, als durch eine Geldheirat?“

„Welleicht — aber sicherer und lohnender als durch den Verkauf Deiner Seele. Hast Du darüber einmal nachgedacht?“

„Ich habe zu wenig Zeit dazu gehabt, Ant.“

„Sprich Dir das nicht vor, Ant. Du hast Dir nicht Zeit dazu nehmen wollen, das ist's. Aber dazu ist's ja noch nicht zu spät mit Deinen zwanzig Jahren.“

Und er begann von dem Werth höher idealer Güter zu sprechen, ihre Gedanken in eine Sphäre zu lenken, die ihren lachenden Mund ernst, ihr meist unaufmerksames Ohr aufhorchen und ihren beweglichen Sinn nachdenklich machte. Welleicht auch daß die weiche Herzlichkeit seiner Stimme, die durchdringende Theilnahme für sie mehr als seine Worte auf sie einwirkte. Sie sah ihn ruhig, ernst, zuletzt nicht ohne Erstaunen an. . . daß in ihm auch ein Feuer glühen könnte, hatte sie vordem nicht geglaubt.

„Du bist doch nicht von Eis“, konnte sie sich nicht enthalten zu bemerken, als er schwieg. Und die paar Worte genügten, ihn erkennen zu lassen, wie sie über ihn gedacht und wie er sich unbehauptet vorhin gezeigte hatte.

Die Zeit hatte inzwischen ihre Fügung geregelt. Es war spät, es war Abend geworden. Um diese Stunde pflegten die Pferdebahnen stets sehr besetzt zu sein, und Ant sah daher von der Fahrt ab.

„Kommst Du mit, begleitest Du mich eine Strecke?“ hat sie.

Er fühlte selbst das Bedürfnis, seinen heißen Kopf zu kühlen, und willigte ein. Durch einen kleinen Umweg

Allein der Feind führte eine zweite und dann eine dritte Division, jede zwölf bis dreizehn Bataillone stark, sowie eine mächtige Artillerie heran. Bald umstand wieder ein völliger Feuer-Halbkreis die schwache 1. bayerische Division und warf seine Geschosse konzentriert auf die wenigen Bataillone und Batterien. In kurzer Zeit erlitten beide Brigaden schwere Verluste. Auch den Divisionsgeneral Czöllenz von Stephan brante man verwundet nach Orgues. Hier stehen bleiben heißt sich nutzlos opfern. Zurück gegen la Maladerie.

So schnell geschah dies aber nicht. Ein allgemeines bayerisches Feuer sagte den Franzosen des Generals Chanzy: „Durch kommt Ihr doch nicht. Geht Euern Versuch auf.“ Dann aber marschirten die Infanterielinien ab und zwar unter dem Schutze der nun mit aller Macht eintretenden Artillerie. Dabei gab es ernste Szenen.

„Wo ist das sechste Geschütz?“ So hieß es, als die Batterie Grundherr sich aus dem französischen Infanteriefeuer etwas zurückziehen mußte.

„Ist stehen geblieben, weil die gesamte Bespannung tot ist.“ Infanteristen vom 11. Regiment wollen es holen. Geht nicht. Das feindliche Feuer ist zu stark und der Akerboden zu weich. Sie können es nicht schnell genug wegziehen.

Da erscheint der Oberleutnant Baron Stengel mit einer bespannten Proze. Es gelingt anzupropfen; es gelingt anzufahren; es gelingt das schon verloren geglaubte Geschütz zu retten, trotzdem oder vielleicht gerade weil die Franzosen wie wütend darauf feuern und darum nicht mehr sorgsam zielen.

Die letzte Batterie, die den Rückzug deckt, ist die des Prinzen Leopold. Der führt wie ein jeder Kamerad seine Batterie, leitet zu Pferd, trotzdem er und sein Roß verwundet werden, das Feuer seiner vier Geschütze — zwei sind ihm im Kampfe demontirt worden — und weicht erst, nachdem die Infanterielinien in Sicherheit zurück sind. Nur die 9. Kompagnie des Infanterie-Regiments unter Hauptmann Hofmann hielt bei der Batterie als Partikularbedeckung aus, obwohl sie im Kampf um Villepion bereits alle Munition verschossen hatte. Sie wollte eben mit den Bajonetten eingreifen, hätten nicht die Kartätschen der Batterie Leopold den feindlichen avancirenden Schützen rechtzeitig „Stopp“ befehlen können. (Schluß folgt.)

§ Zur Volkszählung.

Man könnte das Jahr 1896 beinahe das „statistische Jahr“ nennen — am 14. Juni war die große Berufs- und Gewerbezahlung, nächsten Montag (2. Dezember) soll im ganzen deutschen Reich, wie alle 5 Jahre, eine Volkszählung und am selben Tag eine Viehzählung stattfinden. Leider zeigt sich bei jeder größeren Zählung, mit welchem Mißtrauen solche Zählungen in weiten Kreisen unseres Volks aufgenommen werden. Die Meisten glauben, daß dieselben nur deshalb veranstaltet werden, damit wieder eine neue Steuer eingeführt werden könne, und bei jeder Volkszählung finden sich nicht bloß Damen, die ihr Alter nicht angeben wollen, sondern auch sog. gebildete Männer, die trotz allen Buredens und Ermahnens jegliche Angabe verweigern und damit sich selbst das größte Armutsszeugnis ausstellen.

Im Gesetz steht ausdrücklich: die Angaben werden nicht zu Steuerzwecken, sondern nur zu statistischen Zusammenstellungen benutzt werden. Was bedeutet aber „statistische Zusammenstellung“? Was ist eigentlich der Zweck der Volkszählung? Die Antwort ist sehr einfach. Jede Regierung, die das Wohl des Volkes im Auge hat,

konnte man aus der Stadt heraus auf ländliche Wege gelangen, die nicht direkt, aber schließlich auch in die Vorstadt zur Villa führten. Den Weg schlug Günther vor. Ruth kannte denselben nicht. Ihr waren überhaupt die belebten Plätze mit den glänzenden Läden interessanter, als jeder noch so schöne, aber einsame Weg. Heute indessen, innerlich sehr beschäftigt, ja erregt, vertauschte sie gern die geräuschvollen, von gaffenden Menschen durchwogten Straßen mit stillen, abseits führenden Wegen.

16. Kapitel.

Mit Wohlbehagen fühlte sie den kühlen Hauch des Abendwindes über ihre glühenden Wangen fliegen, athmete tief auf und schaute um sich, als endlich die Kreuz- und Querstraßen ihr Ende nahmen und es metallisch in der Ferne aufblinzte. Das war der Strom, der weiterhin durch eine lühne Wendung nahe an die Stadt herantrat. Hier trennten ihn noch Wiesen und Felder davon, aber man sah sein Blinken und Glitzern, denn die Sonne beleuchtete mit rothem Feuer die freie, sich hinbeugende Segen.

„Hier bin ich noch nie gewesen“, rief Ruth aus. „Führt uns denn hier ein Weg in die Vorstadt nach Hause?“

„Ein breiter Heckenweg, den Du Dir gleich heute merken kannst, denn —“ er wollte sagen: derselbe eignet sich vortrefflich zum Reiten, doch brach er mitten im Satze ab, um nicht die eben überwundene Verstimmung von Neuem nachzurufen. (Fortf. folgt.)

ist bestrebt, stets über die Lage ihrer Unterthanen aufs genaueste unterrichtet zu sein; denn kein Gesetz und keine Maßregel kann zu Stande kommen, ehe nicht die tatsächlichen Verhältnisse vorher genau bekannt sind. Wenn z. B. sämtliche 70jährigen Arbeiter eine Altersrente ausbezahlt werden soll, so muß zuerst bekannt sein, wieviele Fabrikarbeiter überhaupt im Alter von 70 Jahren stehen. Oder wenn die Regierung dem klagenden Handwerker mit durchgreifenden Maßregeln zu Hilfe kommen will, ist doch das erste Erforderniß, daß sie genau weiß, wieviele Handwerker und welcherlei Art es im Lande gibt. Die Landwirtschaft beansprucht, der wichtigste Faktor im Volksteben zu sein, weil sich die meisten Menschen damit beschäftigen; die Industrie erhebt denselben Anspruch. Wer hat Recht? Deshalb muß Jeder bei der Volkszählung genau angeben, ob er Landwirt, Handwerker, Fabrikarbeiter oder Privatier ist, und Aufgabe der statistischen Beamten ist es dann, die Gesamtzahl der Landwirthe, Fabrikarbeiter u. s. w. zusammenzustellen und mit einander zu vergleichen.

Jeden Winter bringen die Zeitungen eingehende Berichte über die Arbeitslosigkeit in den Städten und von verschiedensten Seiten wird eine staatliche Fürsorge und eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit verlangt. Aber noch kein Mensch war bisher im Stande, auch nur annähernd die Zahl der Arbeitslosen anzugeben. Deshalb hat die Reichsregierung bei der Berufs- und Gewerbezahlung vom 14. Juni zum ersten Mal, und als erste von allen Kulturstaaten den kühnen Versuch gemacht, den Umfang der Arbeitslosigkeit im ganzen deutschen Reich festzustellen und bei der Zählung am Montag soll im ganzen deutschen Reich nochmals nach der Arbeitslosigkeit gefragt werden.

Zur Bearbeitung aller dieser Zählungen und zur Erfassung und Klarlegung der wirtschaftlichen Verhältnisse eines Landes besteht für das gesammte deutsche Reich sowie in den meisten Einzelländern eine besondere Behörde, die den Namen „Statistisches Bureau“ oder „Statistisches Landesamt“ führt. In Baden besteht eine solche Behörde schon seit Mitte dieses Jahrhunderts; außer dem Vorstande (groß. Regierungsrath Dr. Lange) sind vier wissenschaftlich gebildete und 25—30 sonstige Hilfsarbeiter thätig; für die Ausarbeitung einer Volkszählung sind außerdem noch mindestens 40—60 Hilfskräfte notwendig.

Das Ideal einer Volkszählung wäre nun, wenn jeder Einzelne im Volk dazu gebracht werden könnte, genau über seine Lage und seine wirtschaftlichen Verhältnisse zu berichten; aber wie viele würden zu einem solchen Berichte bereit sein? Darum beschränken sich die Regierungen auf wenige Fragen, die dann Jedermann unbedenklich und ohne Erdrehen zu wissen, beantworten kann. Bei der Volkszählung am Montag wird einmal nach dem Geschlecht gefragt; man will wissen, ob es mehr Männer oder mehr Frauen in Deutschland und in Baden gibt. Weiter wird nach dem Alter, nach der Religion, nach dem Familienstand (wie Viele in Baden ledig oder verheirathet oder verwitwet sind) nach der Staatsangehörigkeit, nach der Arbeitslosigkeit gefragt und schließlich soll noch angegeben werden, ob jemand Soldat ist oder früher militärische Ausbildung erhalten hat, eine Frage, die gewiß Jedermann gern beantwortet. Mehr wird dem Publikum nicht zugemutet; um so mehr ist zu erwarten, daß all diese doch unverdächtigen Fragen aufs Genaueste beantwortet werden, damit auch die Volkszählung zur Wohlfahrt unseres ganzen Volkes beitragen kann.

Deutsches Reich.

* Generaloberst Graf v. Waldersee in Altona erhielt am Donnerstag folgendes Telegramm des Kaisers:

† Zu Ferdinand Kellers Jubiläum.

Als Ferdinand Keller vor 25 Jahren die Professur an der Karlsruher Akademie erhalten sollte, regte sich Widerpruch von Seiten einer historischen Schule, welcher novellistisch Erzählendes in der Historienmalerei lieber sein mochte, als das Ueberwiegende einer mächtigen malerischen Kraft. Damals war Keller eben ein „Neuer“.

Wer den sabelhaften Reichthum frisch aus der Natur gegriffener Schöpfungen Kellers auch nur zum Theil kennt, welchen er aus den wenigen seit dem 16. Lebensjahre in Brasilien verbrachten Jahren mit Heim brachte, wird schon die ganze Eigenart des Meisters von heute zu übersehen im Stande sein. Von der ohnmächtigen Empfindung, welche ihn in jenem phantastischen Lande überkam, wenn er mit menschlichen Mitteln des Ausdrucks als Künstler dort schaffen wollte, spricht der Meister gelegentlich; seit seinem Humboldt am Orinoko hat er in der That darauf verzichtet. Was ihn in Brasilien fesselte, was er heute sich als Problem stellt, ist im Grunde doch das Nämliche: Reichthum der Form und des malerischen Gehaltes als Künstler auszudrücken.

Keller will ein Priester der Schönheit sein. Und doch wie steht seine weiche, zeichnerisch unfehlbare Form im Gegensatz zu mißverstandenenem Klassizismus. Alle Melodie der Linien, alle Ueberfülle des dekorativen Schwunges, aller Reichthum an Farbenfreude, welche sich vor mehr als zwanzig Jahren in seiner Schlacht bei

Neues Palais, 28/11. „Bei der 26. Wiederkehr des Gedentages von Beaune la Rolande erinnere ich Mich gern und dankbar Ihrer verdienstvollen Thätigkeit in jener ersten Zeit.“ gez. Wilhelm I. R.

* Der Vizeadmiral z. D., Wilhelm Wiedebe, ist am Donnerstag gestorben.

* Die Nachricht über einen nahe bevorstehenden Rücktritt v. Bötzchers wird von der „Nordb. Allg. Z.“ als erfunden bezeichnet.

* Die „Volkzeitung“ meldet: Wie wir hören, ist den „Jahresberichten der Geschichts-Wissenschaft“ zu Berlin die bisher vom Kultusministerium gewährte Staatsunterstützung entzogen worden. Dem Bureaupersonal der Redaktion ist bereits gekündigt worden. Die „Jahresberichte“ bildeten für die Gelehrten aller Länder die hauptsächlichste Fundgrube auf allen Gebieten der historischen Studien. Zu den Mitarbeitern gehörten der französische Minister Hamoteaux und die Geschichtsprofessoren aller Länder. Herausgeber der „Jahresberichte“, die seit 17 Jahren erscheinen, ist der vielgenannte Privatdocent Dr. Jastrow. Die Maßregelung erfolgt im Zusammenhang mit dem vor 2 Jahren ergangenen Urtheil wegen Verleibung des Handelsministers v. Berlepsch. Die Disziplinarbefugnisse des Kultusministers gegenüber von Privatdocenten sind übrigens neuerdings von Prof. Dr. Hinrichs in Auftrag des Ministers wieder bearbeitet und als „berechtigt“ stipulirt worden. — Der Berliner Privatdocent, gegen den der Kultusminister neuerdings die Einleitung eines Disziplinarverfahrens bei der medizinischen Fakultät beantragt hat, ist, der „Nat.-Ztg.“ zu Folge, der Pathologe Professor Krause, der bekanntlich f. Zt. zur Behandlung des Kaisers Friedrich zugezogen war.

* Das Berliner Polizeipräsidium gebot die Schließung von 11 sozialdemokratischen Vereinen und zwar von 6 Reichstags-Wahlvereinen, ferner der Pressekommision, der Agitationskommission, der Lokalkommision, des Vereins der öffentlichen Vertrauensmänner und des Parteivorstandes der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Die Schließung erfolgte auf Grund des § 8 der Verordnung über die Verhütung des Freizugs und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinsrechtes vom 11. März 1895.

* Bei der chinesischen Anleihe in Deutschland und England dürfte es sich um 8—900000 Pfund handeln, die China am 1. April 1896 an Japan zu zahlen hat. Ganz eigenthümlich, so meldet man der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg, klingt die hiesige, allerdings nur vereinzelt auftretende Behauptung, Deutschland würde den chinesischen Wünschen nur dann willfahren, wenn Rußland seine Zustimmung dazu gebe. Das ist eine gänzlich irrige Auffassung der Lage. Daß Deutschland Rußland eine Mittheilung über die chinesische Anleihe zu machen wünschte, war einzig und allein eine Handlung deutscher Aufrichtigkeit. Allerdings mag gerade diese deutsche Ehrlichkeit einzelnen Leitern der russischen Politik peinlich sein, weil sie sich dadurch beschnitten fühlen mußten, eingedenk des keineswegs aufrichtigen Verfahrens, das sie vergangenen Sommer beim Abschluß der ersten chinesischen Anleihe Deutschland gegenüber einschlugen.

* Wie das „Berl. Tagbl.“ meldet, wird die Militärverwaltung wahrscheinlich noch im jetzigen Probejahre die bessere Hand an die vierten Bataillone legen, doch würden dabei die politischen und budgetären Gesichtspunkte nicht berührt. Es handelt sich vielmehr innerhalb der Präsenziffer um rein militärische Fragen, durch welche einerseits der Hauptzweck der vierten Bataillone, als Cadres für den Krieasfall zu dienen, besser erreicht werden soll

Salantamen zu einer herausragenden Orgel gesteigert hat — Alles dies wird bei Keller überragt von Stillsgefühl und organischer Harmonik. Wohl sieht man, daß er Meister gesehen, daß er Italien kennt, wo er in Veronesi, in Trepolo Verwandte besitzt. Wohl hat er, nach Schirmer's Tode zur Historienmalerei sich wendend, bei Canon entscheidende Einflüsse empfangen — aber wie rasch hat er, ohne bei Makari zu lernen, sich selbständig und kraftvoll des Arsenals bemächtigt, aus welchem dieser seine kolossale Wirkung holte; doch blieb er ruhiger und, wenn nicht so verblüffend wie jener, doch inhaltlich oft reifer. Man kann nichts geschlosseneres denken, als den Fries, welchen er Richard Wagner, „dem Meister“, gewidmet hat; er verkörpert allegorisch dessen Lebenswerk treffender, als das je sonst gesehen.

Das große Publikum weiß von Keller, daß er in großen Konkurrenz erfolgreich gewesen. Aber es ist nicht gewohnt, ihn noch in aufsteigender Linie wirkend zu denken, wie es thatsächlich der Fall ist. In seiner Art ist er freilich geschlossen. Die malerischen und kompositorischen Prinzipien, welche ihn bei seinem preisgekrönten Dresdener Theaterorchang 1876 leiteten, dann bei dem kurz vorher entstandenen meisterhaften Fresko im Gebäude der Sammlungen zu Karlsruhe — es gruppiert die Träger der alten Kultur um das goldene Zeitalter des Perikles — sie sind die gleichen geblieben über die Fresken im Karlsruher Palais Douglas hinaus bis zu der 1888 entstandenen „Apothekse Kaiser Wilhelms I.“

und die nicht bei den vieren Bataillonen dienenden Mannschaften namentlich im zweiten Dienstjahre eine gründlichere Ausbildung erfahren könnten, als dies in den beiden ersten Versuchsjahren der Fall gewesen ist. Bei allen diesen Erwägungen ist die dreijährige Dienstzeit gar nicht in Betracht gezogen worden.

Das Reichsgericht hob das gegen den Redakteur des „Vorwärts“, Schulze, und gegen den Verleger dieses Blattes, Bading, am 18. Mai ergangene Urtheil des Landgerichts Berlin wegen Druckes und Verbreitung der „Roten Märznummer“ auf. Die Verurtheilung war unter Zugrundelegung des „dolus eventualis“ erfolgt. Ferner hob das Reichsgericht das am 10. Oktober ergangene Urtheil des Landgerichts in Berlin gegen den Reichstagsabgeordneten Stadthagen wegen Beleidigung auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht I in Berlin.

In Folge der deutschen Reklamation in Peking sind die beiden Rädelsführer der Bande, welche Mitte September die deutsche Missionsstation Mollim unweit Swatan überfiel und plünderte, verhaftet worden. Für den angerichteten Schaden leistete die chinesische Regierung vollen Ersatz.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser und der Ministerpräsident Graf Badeni sandten der Familie des Grafen Taaffe Beileidsbesuchen. Die Beisetzung findet am Montag in der Familiengruft zu Elisau statt. Die gesammte Familie des Verstorbenen war in der Nacht am Sterbebette versammelt.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus rief bei der Besprechung von Wahlmissbräuchen Baron Andreanszki von der liberalen Opposition, der Minister keine die Missbräuche, doch leugne er sie, worauf Minister Perczel zurückerief: „Unverschämter!“ Nach einer Reihe stürmischer Szenen erklärte der Minister, weshalb er den beleidigenden Ausdruck gebraucht habe, für den er das Haus um Verzeihung bitte. Der Präsident rief den Abgeordneten Andreanszki und den Minister zur Ordnung. Baron Andreanszki hat den Minister gefordert.

Schweiz.

Der Verkehrs-Ingenieur der Jura-Simplon-Bahn in Lansanne hatte an die Lokomotivführer und Heizer die Anforderung gerichtet, 2 Delegirte zur Besprechung der Lohnfrage zu bezeichnen. Nach Rücksprache mit dem Jura-Komitee wurde von den Lokomotivführern und Heizern das Begehren abgewiesen. Das Komitee erließ an die Eisenbahn-Beamten den Aufruf zur Solidarität. — 4100 Arbeiter der Nordostbahn haben das Begehren der Lohnaufbesserung unterzeichnet. Bei den Vereinigten Schweizerbahnen betheiligten sich 93 pCt. des Personals an der Lohnbewegung, bei der Centralbahn 90 pCt. Ungefähr gleich stark ist die Bewegung bei der Jura-Simplon-Bahn. Bei der Gotthardbahn greift die Bewegung rasch zu sich; wahrscheinlich wird sie sich auf die Kleinbahnen ausdehnen.

Frankreich.

Der Ackerbauminister empfing kürzlich eine Abordnung der Gesellschaft der Zuckerrübenzüchter, die den Minister auf die in der Einfuhr deutschen Zuckerrübenjams, welche die einheimische Produktion bedrohe, liegende Gefahr aufmerksam machte. Der Minister versprach die Sache ernstlich zu prüfen.

Der russische Admiral Kalageras sandte von Breit ein Telegramm an den Präsidenten Faure, in welchem er denselben seine Ehrerbietung ausdrückt. Der Kaiser von Breit sandte ein Telegramm an den

Kaiser von Rußland, in welchem er der Ehrerbietung der ganzen Bevölkerung Ausdruck gibt und dem Kaiser Wünsche des Wohlergehens übermitteln.

Aus der Deputirtenkammer.

Paris, 29. Nov. In der Deputirtenkammer beantragte gestern bei der Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern der Sozialist Baillaut die Aufhebung der Geheimfonds, da die geheimen Polizeigebühren nur Agents provocateurs seien. Bourgeois erklärte: Hätte die Regierung nicht die Geheimfonds gehabt, so hätte sie nicht Arton verhaften können (Beifall). Die Regierung sei fest entschlossen, die Geheimfonds nur für Polizeizwecke zu verwenden und wird davon keinen Centime für andere Zwecke verausgaben (Beifall). Um zu zeigen, daß wir es ernst mit diesem Versprechen meinen, nehmen wir nicht nur die Reduktion von 200,000 Frs., die die Budgetkommission vorschlägt, an, sondern beantragen eine weitere Reduktion von 200,000 Frs. (Stürmischer Beifall links). Die Kammer nimmt darauf die Geheimfonds nach den Vorschlägen der Regierung mit 362 gegen 90 Stimmen an. — In der Aeußerung Bourgeois, in der erklärte, durch die Geheimfonds sei die Verhaftung Artons ermöglicht worden, erzählt man sich lt. „St. Z.“ in den Couloirs, Bourgeois habe Freunden mitgeteilt, die Verhaftung Artons sei dadurch herbeigeführt worden, daß ein Vertrauter Artons gegen einen aus dem Geheimfonds gezahlten Betrag von 10,000 Frs. dessen Aufenthalt verrathen habe.

Paris, 29. Nov. Heute interpellirte Saneos d'Ornano über die Revision der Verfassung und erklärte, die Revision sei nötig, um die verprochenen Reformen zu erlangen. Mehrere der gegenwärtigen Minister seien für die Revision. Ministerpräsident Bourgeois erklärte es für leicht, Reformen durchzuführen, ohne daß eine Revision der Verfassung durchzuführen werde. Es sei Sache der Regierung, die Initiative in der Revisionsfrage zu ergreifen, sobald sie den geeigneten Augenblick für gekommen erachte. (Beifall.) Die Kammer nahm sodann mit 318 gegen 102 Stimmen eine von Saneos eingebrachte und von dem Ministerpräsidenten gebilligte Tagesordnung an, welche feststellt, daß die Regierung vor Allem entschlossen ist, Reformen durchzuführen und in der Verwirklichung ihres Programms fortzufahren. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Badische Chronik.

Mannheim, 29. Nov. Unter Zustimmung ihres Aufsichtsraths haben die Direktion der Deutschen Union-Bank in Mannheim und die Direktion der Pfälzischen Bank in Ludwigshafen a. Rh. einen Vertrag abgeschlossen, welcher eine Fusion der beiden Banken auf Grund des Art. 247 des Gesetzes vom 18. Juli 1884 zum Gegenstand hat. Inhaltlich dieses Vertrags übernimmt die Pfälzische Bank das Vermögen und die Schulden der Deutschen Union-Bank und gewährt den Aktionären der letzteren 4,500,000 M. neu auszugebende Aktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1896. Hiernach entfallen auf je 4800 M. Aktien der Deutschen Union-Bank je 3600 M. Aktien der Pfälzischen Bank. Die Aktien der Deutschen Union-Bank gelangen ohne Dividendenberechtigung für das Jahr 1895 zum Umtausch. Die Dividende wird von der Pfälzischen Bank mit 2 1/2 pCt. oder 16.50 M. eingelöst. Die Pfälzische Bank erbt ihr Aktienkapital auf 20 Millionen und wird die Frankfurter Niederlassung der Deutschen Union-Bank fortführen. Die erforderlichen Anträge werden demnächst den beiden Generalversammlungen zur Beschlußfassung unterbreitet werden.

Seidelberg, 29. Nov. Von dem Komitee für ein Bismarck-Denkmal sind zur Zeit in den Räumen des Kunstvereins 3 Modelle, darunter ein neues — Büste mit Postament — von Professor Dandross, zur Ansicht ausgelegt.

Wasslaff, 28. Nov. Herr Kaufmann Frz. Wechsner, in Firma Gebrüder Wechsner, litt schon längere Zeit an Schwermuth. Derselbe ging am Dienstag Nachmittag von Haus fort und kam weder am Abend noch gestern zurück. Seine Angehörigen vermutheten nichts Gutes und ließen nach ihm suchen. Heute Nachmittag nun fanden ihn die Suchenden im sogenannten Wogee zwischen hier und Kauensthal, wo er seinen Tod gesucht und auch gefunden hat. Man nimmt an dem Unalück der Hinterbliebenen allgemein Antheil.

Ihm ist, schon die selbständige eigene Kraft bedingt dies, neuere Malerei oft, aber nicht prinzipiell fremd. Wir haben die deutliche Empfindung, daß er nur gegen eine gewisse manierirte Absichtlichkeit sich abschließen möchte; er selbst, mag er noch so repräsentativ glänzend auftreten, wird niemals unecht werden.

So wird erklärlich, wenn Keller zwar viele Schüler — aber keine Schule angeht hat. Hier ist nicht der Ort zur Besprechung pädagogischer Maximen. Keller als Lehrer steht einem harten erzieherischen Zwang auf Akademien geradezu gegenüber. Selbständige Naturen bedürfen in der Regel doch nur des festen Punktes, von dem aus sie sich je zwangloser je sicherer zu eigenem Wege zu entscheiden haben. Nicht jedes Talent ist zum Künstler geboren. Daß Keller eine künstlerische Individualität als Lehrer je nachtheilig beeinflusst habe, wird niemand sagen können, eher, daß mit dem Meister Abgesehenen manch beweglich Talent sich den Schein eigener Kraft erworben habe.

Nach fünfundsiebenzig Jahren steht Keller heute unter uns jung und in Bollkraft schaffend. Zum Ehrentage, welchen ihm die Karlsruher Künstlergesellschaft bereitet, wird ihm die dankbare Anerkennung all derjenigen nicht fehlen, denen Kunst und hohes Streben etwas gilt, selbst wenn sie sonst eigene Wege gehen.

Widerrath (N. Offenburg), 29. Nov. In der Wohnung der Bäcker Gottlieb Heizmann Wittwe brach Feuer aus, welches die Wohn- und Oekonomiegebäude zum größten Theil in Asche legte. Die das Feuer entzündeten, ist noch nicht aufgeklärt.

Emmendingen, 29. Nov. Am Sonntag, 1. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, findet hier im Saale des Bürger- und Gewerbevereins (Brauerei Rampsberger) eine Versammlung in Angelegenheit der Bahnfrage Emmendingen-Heiningen-Rimbürg statt. Bei der für Emmendingen, Heiningen, Rimbürg und die Kaiserstuhlgemeinden wichtigen Angelegenheit erwartet man eine recht lebhafte Betheiligung an dieser Versammlung. An der Spitze der Einberufer stehen Bürgermeister Schneider-Emmendingen, Bürgermstr. Ehrler-Heiningen und Bürgermeister Tschumi-Rimbürg.

Ehrenstetten (N. Staufen), 19. Nov. Gestern brach in dem von zwei Familien bewohnten Hause des Engelbert Böhler Feuer aus, welches in kurzer Zeit das ganze Anwesen in Asche legte. Auch zwei weitere Familien wurden dadurch geschädigt.

Sornberg, 29. Nov. Zur Zeit werden Unterhandlungen mit Auswärtigen gepflogen wegen Ankaufs des hiesigen „Schloßes“; es wäre möglich, daß nächstes Jahr wieder Hotelbetrieb daselbst stattfinden würde.

Wälldorf, 29. Nov. Unserer Straßenbahn ist gestern ein erhebliches Malheur passiert. Bei der Hasenburg lag eine eiserne Schwelle über den Schienen, wodurch die Lokomotive eines Riezuges entgleiste und in den Graben stürzte. Die Maschine ist zunächst unbrauchbar.

Fom Gberrhein, 29. Nov. Die Rheinanalbauarbeiten bei Rheinfelden haben für diese Stadt wichtige Fragen gezeitigt. Neben der elektrischen Beleuchtung handelt es sich um Ueberbrückung des Rheins oberhalb der Stadt, wo auf dem rechten Ufer in unmittelbarer Nähe der Kanalbauten in Folge der Entwicklung der industriellen Thätigkeit wohl bald ein neues Stadtviertel entstehen wird. Die Gesellschaft für den Kanalbau hat sich bereit erklärt, für die Ausführung dieses Projektes einen namhaften Beitrag zu leisten.

Aus den Nachbarländern.

Strasbourg, 29. Nov. In Anwesenheit des kaiserlichen Statthalters fand heute Vormittag die Einweihung des neuen Bibliothekgebäudes statt. Oberbibliothekar Prof. Dr. Barak, der den Charakter als Geh. Regierungsrath erhielt, gab eine Geschichte der Bibliothek. Im Namen der Universität sprach der Rektor Magnificus Prof. Dr. Fittich. — Der Großherzog von Baden ist gestern Abend hier eingetroffen und beim Fürst Statthalter abgefahren. Morgen wird der Großherzog der Gedächtnisfeier an verschiedenen Gedenktagen von 1870, die das Infanterieregiment Nr. 126 (Großherzog Friedrich von Baden) befehrt, Theil nehmen.

Aus der Residenz.

Karlruhe, 30. Nov. Hofbericht. S. R. H. der Großherzog und die Großherzogin sind gestern früh 8 Uhr 45 Minuten aus Schloß Baden hier eingetroffen. S. R. H. der Großherzog nahm alsbald die Meldung der nochverzeichneten Offiziere entgegen: des Oberst z. D. Wägenegger, des Majors Deininger, Bataillonskommandeurs im 2. Bad. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, des Hauptmanns von Schmid von der Marine-Infanterie, bisher im 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, des Premierlieutenants Fehr, Schilling von Canstatt und des Sekondelieutenants Busch, beide vom 2. Bad. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, des Premierlieutenants v. Schlichting vom 1. Badischen Leib-Dragoonier-Regiment Nr. 20, sowie des Hauptmanns Piloty vom Infanterie-Regiment Nr. 132, bisher à la suite des 5. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 118 und kommandirt zur Dienstleistung bei S. R. H. dem Erbgroßherzog. Hierauf erhaltete S. R. H. der Großherzog den folgenden Personen Audienz: dem Major a. D. Roschly, dem Forststrath Klebe bei der Domänendirektion und dem Vorstehenden der Kunstgenossenschaft, Prof. Kallmorgen, in Karlsruhe, dem Prof. Hans Meyer in Düsseldorf, dem Prof. Dr. Gimstedt an der Universität Freiburg, dem Intendanten des Hof- und Nationaltheaters, Dr. Boffermann, in Mannheim, den Fürstl. Fürstentumsgenossen Kammerräthen Hopfgartner und Welde in Donaueschingen, dem Staatsanwalt Dr. Groch in Offenburg, dem Professor Dr. Wieland am Gymnasium in Landersbühl, dem Professor Schulz an der Baugewerkschule in Karlsruhe, dem Rektor der Volksschulen, Stadtschulrath Dr. Sickinge, in Mannheim, den Betriebsinspektoren Meyer in Willingen und Galtsh in Karlsruhe, dem Amtmann Arnold daselbst, den Finanzoffizieren Reischmann in Basel und Schurr in Karlsruhe, dem katholischen Pfarrer Schäfer in Umkirch, den Steuerkommissären Würz in Uehren und Rothermel in Rastatt, dem Architekten Kempf und dem Hof- und Hofbäckereifabrikanten Dietler in Freiburg, dem Kreissekretär Uhl in Karlsruhe, dem Zeichenschreiber Eytz daselbst, dem Redaktor Forster in Freiburg, dem Expeditor Kaufmann in Waldshut, ferner dem Sekretär Groch in Karlsruhe. Nachmittags hütete S. R. H. die Vorträge des Geheimraths v. Regenauer und des Staatsministers Dr. Kottl. Gegen 2 Uhr empfing S. R. H. noch den kommandirenden General des 14. Armecorps, General der Infanterie v. Schlichting. Um 5 1/2 Uhr begab sich S. R. H. Hoheit der Großherzog, begleitet von dem Flügeladjutanten Oberstlieutenant Frhrn. v. Schönau und dem Major v. Oden, nach Strassburg, um dort die Feier des Kriegsjubiläums Höchstseines 8. Württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 126 anzuwohnen. Einer Einladung Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Hohenlohe folgend, stieg S. R. H. in dem Statthalter-Palais ab und wird heute den verschiedenen Gedenkfeiern anwohnen. Die Rückkehr nach Baden-Baden erfolgt heute am späten Abend. S. R. H. die Großherzogin wohnte gestern Vormittag bei dem Frauenverein veranstalteten Oberinnen-Konferenz

Möglich, daß Keller eine germanisch behäbige Gemüthsstimmung fehlt — dafür fehlt ihm auch jede Philistrität; Möglich, daß er im Delenmalde einer einfachen monumentalen Wirkungsmangel, doch wenn es gilt, feingewandte Composition in malerischer Wirkung auf große Flächen zu bringen, haben wir in Deutschland heute seinesgleichen nicht. Hier, speziel mit den einfachen Mitteln, welche dem Fresko zu Gebote stehen, löst er seine Aufgabe; die Fresken, welche Keller gegenwärtig in Stuttgart ausführt, dürften ihn auf der stolzen Höhe seiner Künstlerkraft zeigen.

Ein gewisses theatralisch pompöses Element, das bei solchen Aufgaben jedoch höchst angebracht erscheint, verleiht die Landschaft, das Porträt — mit beiden beschäftigt sich Keller auch heute noch — schon weniger. Alle seine Porträts haben einen unmaßbar vornehmen Zug. Selten aber, wie bei einem kürzlich in Nachbildung veröffentlichten Bildnis einer schönen Frau, — dieselbe schreitet auch auf der „Apotheose“ in der Nationalgalerie rechts vor des alten Kaisers Siegeswagen — hat die Natur eine solche Richtung ausgesprochenemachen. Aber auch hier im Porträt gelangt Keller ein Meisterstück, wie dasjenige, welches seine Gattin in Schwarz darstellt, wie ein Knabenporträt vom Jahre 1885, so daß man oft ein Bedauern nicht zurückhalten möchte, daß ein enormes künstlerisches Können, d. dazu reizt, die Natur zu künftigen. Keller ist nichts weniger als einseitig befangen. Niemand läßt als Behrer einer Eigenart freieren Lauf als er.

Um

in meinen andern Unternehmungen nicht gehemmt zu sein und mein ganz bedeutendes Lager raschest zu räumen,

verschenke

ich meine sämtlichen Waaren fast zur Hälfte des Werthes. Ueberzeuge sich Jeder selbst, daß alles auf Wahrheit beruht.

17712

D. Schwarzwälder.

L. z. Tr.
2. XII. 95. 7 1/2 U. A.
I. Gr. Obl.

Liederkranz.

Sonntags Abend:
Gesamt-Probe.
Der Vorstand.



Stall!
Die 3.
17759

Kaufmännischer Verein
"Mercur" Karlsruhe.
Samstag Abend 9 Uhr beginnend
Vereins-Abend
im Lokal zum "Prinz Karl" Samstags-
straße 1a, 2. Stock.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Süddeutscher
Marine-Club
Karlsruhe.
Samstag den 30. November 1895,
Abends halb 9 Uhr:
Zusammenkunft
im Clublokal Gasthaus zum König
von Preußen.
NB. Ehemalige Angehörige der
Kaiserl. Marine sind freundlichst ein-
geladen.
1787
Der Vorstand.

Verein ehem. 112er
in Karlsruhe.
Samstag den 30. November,
Abends 8 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal "Prinz Karl".
Wegen besonderer Besprechung über
die Einleitung vom Regiment nach
Mühlhausen wird um vollständiges
Erscheinen gebeten.
Auch ehemalige Regimentskameraden
sind freundlichst willkommen.
1787.2.2
Der Vorstand.

Kath. Arbeiter-Verein
der bad. Residenz.
Sonntag den 1. Dezember d. J.
Abends 8 Uhr:
Zusammenkunft
im Vereinslokal König von Preußen,
wozu die Mitglieder, Freunde und
Gönner des Vereins freundlichst
einladet.
17667.2.2
Der Vorstand.

Verein Bad. Oberländer

Karlsruhe.
Sonntags Abend 7 Uhr findet im
Vereinslokal zu den drei Kronen
Ausflug-Sitzung
statt, wozu die Christbaumkommission
freundl. eingeladen wird.
Der Vorstand.

Bad. Kynologischer Verein
(Sitz in Karlsruhe).
Samstag Abend:
Zusammenkunft
im Krokodil.
Der Vorstand.
2562*

"Salamander"
Erster Karlsruher Ruderklub.
(Lokal "Prinz Karl")
Samstag Abend 8 Uhr:
Klub-Abend.
14987
Der Vorstand.

Karlsruher Männer- u.
Handwerker-Verein.
Samstag den 30. November 1895
Abends 8 Uhr
Vereins-Abend
im "Kaiser Barbarossa". Aufnahme
neuer Mitglieder. Zu zahlreichem
Besuch ladet freundlich ein.
12498
Der Vorstand.

Schwaben-Verein
Gemüthlichkeit.
Samstag den 30. November d. J.
Abends 8 1/2 Uhr,
findet im Saale des Hotels „zum
weißen Bären“ unter
III. Stiftungsfest
mit Concert und Tanz
statt. Wir laden hierzu unsere ver-
ehrlichen Mitglieder mit Familienan-
gehörigen, sowie Freunde des Vereins
ergerbenst ein.
17550
Der Vorstand.

Turn-Gesellschaft.
Gut Heil!
Dienstags u. Freitags, Turnen
der ausübenden Mitglieder und
der Höglinge.
Donnerstags, Turnen der
Altersturner,
jeweils von 8-10 Uhr Abends
in der Turnhalle des Realgym-
nasiums. — (Eingang Schul-
straße). 1013

Freie Turnvereingung.
Turnabende:
Montags u. Donnerstags von 8 bis
10 Uhr in der Turnhalle der Ober-
realschule, Waldhornstraße 9
Gäste willkommen. 1025*

Festhalle.

Sonntag den 1. Dezember 1895,
Nachmittags 4 Uhr:
Streich-Concert
(Operetten-Musik)
gegeben von der 17318
Kapelle des 1. bad. Feld-Art.-Regts. Nr. 14
Direktion: Kgl. Musikdir. H. Liese.
Eintritt: Abonnement . . . 20 Pf.
Nichtabonnement . . . 50 Pf.

NB. Das Programm enthält beliebte Melodien aus den Operetten
"Das Modell", "Die Gondoliere", "Simplicius", "Donna Juanita", "Die
Fledermaus", "Der Bienenbaron", "Der kleine Herzog", "Die Glocken
von Cornouille", "Der lustige Krieg", "Der Obersteiger", "Der Bagabond",
"Fatinha", "Boccaccio", "Leichte Cavallerie", "Eine Nacht in Venedig",
"Grosche-Grosche", "Cagliostro", "Der arme Jonathan", "Die Africaine",
"Der Bettelstudent", "Der Feldprediger" u. s. w. 17733

Perkeo.
Sonntag den 1. Dezember:
Frühschoppen-Concert.
Anfang 11 Uhr. Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr. Eintritt frei.
Militär-Concert.
Eintritt frei. Hochachtung Ed. Gilly.

Allgemeine Radfahrer-Union
(Consulat Karlsruhe).
Samstag den 30. November d. J.
Abends 1/2 9 Uhr, findet im Saale des Hotel
Monopol unsere diesjährige
Tourenprämierung
verbunden mit einer
Abend-Unterhaltung mit Tanz
statt. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges
und treten bei demselben die allbewährten Vereinskraften auf. Wir
bitten unsere Mitglieder um rege Theilnahme.
Karten für Einzuführende sind bei unserm 2. Consul
Herrn L. Neck, Unions-Hotel zum schwarzen Adler, in
Empfang zu nehmen. 17784
Die aktiven Mitglieder erscheinen in Gala-Sportkostüm.
Die Vorstandschaft.

Weinprobetag
Samstag den 7. Dezember, Vormittags 10 bis
Nachmittags 1 Uhr,
im oberen Saale der „Alten Bourse“, Bertholdstraße 5,
Freiburg i. B.
Schriftliche Anmeldungen zur Aufnahme in den gedruckten
Catalog erbitte ich bis Montag den 2. Dezember, Einfindung
von 2/1 Flaschenproben jeder angemeldeten Parthie bis spätestens
Donnerstag den 5. Dezember. 17785
Ernst Volpp, Wein-Einkaufsgeschäft.
Freiburg i. B.

Kaiser-Panorama.
99 Kaiserstrasse 99.
1. bis mit 7. Dezember:
Paris
mit seinen Sehenswürdigkeiten.
IV. Cylus.
Morgens 10 bis Abends 10.

Fröbelarbeiten
zum
Flechten,
Ausstechen
und
Musnähen,
zu 17631.2.1
Weihnachts-Geschenken
geeignet empfohlen
Dürr & Metius,
Spezialgeschäft für Fröbelartikel,
Karlsruhe, Sofienstraße 5,
gegenüber der höhern Mädchenschule.
Auswahl-Sendungen nach
Auswärts stehen bereit-
willigst zu Diensten.

Billig zu verkaufen: ein gut
erhaltener Winterüberzieher, warm
gefüttert, für einen großen starken
Herrn, ebenso ein Sackrock nebst zwei
leibenen Westen, ein Mantel mit
Kragen für einen Jungen von 16
Jahren, ein Wintermantel für ein
15jähriges Mädchen und zwei Blüsch-
jacken und verschiedene Schuhe.
Näheres unter Nr. 17704 in der
Exp. der "Bad. Presse". 22
Zu verkaufen.
Ein Winter-Überzieher und ein
schwarzer Anzug, sehr wenig ge-
tragen, sind billig abzugeben.
Durlacher Allee 24, 4. St. links.

Festgeschenke

empfehle mein grosses Lager in Stichen, Radirungen, Gravüren etc. in allen Grössen und Preislagen.

E. Büchle,

Kunsthandlung und Rahmenfabrik, Kaiserstrasse 149.

Einrahmungen

in einfacher und reicher Ausführung empfiehlt in grosser Auswahl und sorgfältiger Arbeit bei bekannt billiger Berechnung.

E. Büchle,

Kunsthandlung und Rahmenfabrik, Kaiserstrasse 149. 9828

Der heutigen Auflage fügen wir einen Gedichtplan der XV. Weihnachtswoche bei, dessen günstige Chancen sehr zu empfehlen. Die Hauptagentur in Karlsruhe, Carl Götz, Verlegerhandlung, Hebelstrasse 15 ist auch in der Lage, die Lose zu Originalbedingungen zu liefern. 17744

Gänselebern

werden fortwährend angekauft. 15897* Bürgerstrasse 17 im 1. Stod.

Gesellschaft Eintracht.

Samstag den 30. November 1895, Abends 8 Uhr:

Vortrag

„Die Entwicklung des Zeitungswesens“ gehalten von Herrn Ferd. Streng aus Frankfurt a. M.

Darauf folgend:

Musikalische Abend-Unterhaltung.

Gallerie bleibt geschlossen. Einführungsrecht gestattet. Der Vorstand.

17438.2.2

Colosseum.

Samstag den 30. November:

Benefiz-Vorstellung

für Herrn Paul Schadow,

sowie

letztes Auftreten der zur Zeit engagierten Artisten.

Sonntag den 1. Dezember: 17734

2 Vorstellungen

(Anfang 4 Uhr und 8 Uhr)

mit vollständig neuem Programm.

Zur Schützenliesl.

Samstag und Sonntag den 30. November und 1. Dezember:

CONCERT

der Variété- und Specialitäten-Truppe

Maretti.

3 Damen. 2 Herren.

Anfang Samstag 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg. Anfang Sonntag 4 und 8 Uhr. Eintritt 25 Pfg. Militär ohne Charge 15 Pfg. 17750

Es ladet ergebenst ein Fr. L. Schäfer.

Zum Elephanten.

Erstes und grösstes Concertlokal hier.

Heute Samstag, 30. November und Sonntag, 1. Dezember:

Grosse Concerte

Durchreisende u. nur berühmte Künstler.

Anfang 4 bzw. 8 Uhr.

Es ladet ergebenst ein C. Dietz.

Bock- und Wiener Bier.

Eichbaum.

Samstag, 30. Nov., Sonntag, 1. u. Montag, 2. Dez.:

Grosse Concrte

der Variété- und Spezialitätentruppe

Kern.

Ganz neues Personal.

Auftreten von Fr. Alara, beste Kostüm-Soubrette der Gegenwart. Fr. Gretchen, Spezialität als Herrendarstellerin; Herrn Willy Merini, der berühmte Musikant und Pfeifbläser; Herrn Friedrich Grosskopf, Original-Humorist; Herrn Paul Dausch, Pianist.

Es ladet ergebenst ein Grosskinsky.

Die fescbe Klara ist wieder da.

Markgräfler Hof.

Heute Sonntag, 1. Dez., Nachm. 4 Uhr:

KONZERT

der Musik-Gesellschaft Endres.

Feine Schinken, Schwarzwälder, Schweinsrippchen ff. Bier. Es ladet ergebenst ein Cas. Bauer.

Samstag Abend Konzert Löffler 8 Uhr.

Verloren 6000 Mk. wurde Freitag Mittag im westlichen Stadtteil ein Notizbuch (rotb. Einband), Abgeb. gegen Belohnung in der Inf.-Kaserne, Wohnung Nr. 10, Expd. der „Bad. Presse“ erb. 3.1

Versteigerung

spanischer Weine.

Im Auftrage des Herrn M. Bentner versteigere ich im hiesigen Grossherzogl. Zollkeller Ruppurrerstrasse hier:

am Mittwoch den 4. und Donnerstag den 5. Dezember, von 10 bis 12 und 2 bis 4 Uhr,

und werden in Originalgebinden von 16 Liter an

Malaga, Madeira, Sherry, Portwein und Marsala,

welche am Versteigerungstag erprobt werden können, unter voller Garantie der Richtigkeit der Qualität um das entsprechende Höchstgebot einschliesslich Zoll, Fracht und Steuer frei zugeschlagen.

Zugleich werden einige Kisten garantiert ächter

chinesischer Thee, 1894-95er Ernte, hochfeine Qualität, einer Versteigerung ausgesetzt und von 2 Pfund an verzollt abgegeben.

17752.3.1

Der Beauftragte: E. Haug.

Als billigstes und praktisches Weihnachtsgeschenk

eignen sich besonders die im

Confections-Ausverkäufe

von

M. Krämer, Kaiserstr. 199a,

Ecke der Waldstrasse, gegenüber der Kaiser Wilhelm-Passage, wegen vollständiger Auflösung dieses Geschäftes zum Verkauf kommenden

Damen-Jaquettes . . . von 3 1/2 bis 30 Mk.,

Damen-Mäntel „ 4 1/2 bis 35 Mk.,

Abend-Mäntel „ 5 3/4 bis 30 Mk.,

Capes in Drimmer und Stoff in allen Preislagen,

Blousen von 90 Pfg. bis 10 Mk.,

Costümes von 5 1/2 bis 30 Mk.,

Hauskleider „ 3 1/2 bis 40 Mk.,

Unterröcke „ 1.20 bis 15 Mk.,

sämmtliche Preise sind gegen die früheren Verkaufspreise

bedeutend reducirt

und verhehle Niemand die günstige Gelegenheit

für Weihnachts-Geschenke.

M. Krämer, Kaiserstrasse 199a, Ecke der Waldstrasse, gegenüber der Kaiser Wilhelm-Passage. 17743

Ein junger Mann höherer Offiziersdienste, mit besten Zeugnissen versehen, auch im Reiten ausgebildet, wünscht auf Weihnachten eine Stelle als Diener, od. Pferdepfleger bei besserer Herrschaft anzunehmen. Näheres zu erfragen in der Expedition der „Bad. Presse“ unter Nr. 17739.

Zimmer-Gesuch. Ein unmöblirtes Zimmer, wenn möglich mit ganzer Pension, von einem Kaufmann sofort zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 17751 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten. 17751

Ein noch gut erhaltener **Winterüberzieher** für einen grösseren Herrn passend, ist billig zu verkaufen Leopoldstr. 33. Hinterhaus 3. Stod. 17749

Wessingstr. 70, 4. Stod rechts, wird in ein schönes, heizbares Zimmer mit besonderem Eingang ein **Mitbewohner** gesucht. 17699.2.2

Eine kleine Beamtenfamilie sucht auf 23. April 1896 eine **Wohnung** von 4 oder auch 3 Zimmern mit Mansarde; 4. Stod ausgeschlossen. Off mit Preisangabe unt. Nr. 17735 an die Exp. der „Bad. Presse“ erbet.

Reelle Heirathen für Damen und Herren jeden Standes unter strengster Discretion durch Joh. Petri, Bahnhofstr. 28, part.



Einleuchten

wird es Jedem der sich unsere Mustercollektion in Tuch, Buckskin, Karungarn, Cheviots, Paletotstoffen u. Damen-
erachen können läßt, daß die reichhaltige Auswahl derselben ver-
bunden mit billigsten Preisnotierungen Vorteile sind, welche sich
einer Privatmann zu Nutzen machen kann. Wir offeriren:

Für 1 Mt. 80 Pf. Stoff zu einer eleganten selbendurchwirkten Weste.	Für 6 Mark 6 Mt. engl. Leder in allen Farben zum Stropazier-Anzug	Für 5 Mt. 60 Pf. 3 Meter 10 cm. Mode-Buckschu zu einem hübschen Anzug
Für 6 Mark 3 Mt. Cheviot, braun, blau od schwarz zu einem Anzug	Für 9 Mt. 60 Pf. 3 Meter fantast. Cheviot u. Bronnenade Anzug	Für 13 Mt. 80 Pf. 3 Mt. hoch. Karung- garn-Cheviot zu einem Salon-Anzug

Spezialität in Damenleiderstoffen jeder Art, große Auswahl, billige Preise, S.
Für 4 Mt. 80 Pf. 6 Meter
Kleiderstoff, ein beides Hauskleid

Um sich von der Güte u. Preiswürdigkeit unserer Stoffe vom Einfachsten bis
zum Hochfeinsten durch eigene Prüfung überzeugen zu können verlange man
Muster franco

Welche bereitwilligst ohne Verpflichtung zum Kaufen versandt werden.
Neueste Modebilder für Herren u. Damen gratis.
Tuchausstellung Augsburg 6
(Wimpfheimer & Cie.)

Bekanntmachung.

Im Interesse des Temperenzvereins (Verein des blauen Kreuzes)
wird bei Gelegenheit der Jahresfeier ein auf die Bestrebungen des Vereins
Bezug habender Vortrag veranstaltet und wird Sonntag den 1. Dezember,
Abends 5 Uhr, im Saale Zirkel 19 a Herr Dr. G. Gisler, Bezirks-
arzt aus Basel, über
**„Die Wirkungen des Alkohols auf die wichtigsten
Organe des menschlichen Körpers“**
(mit chromographischen Tafeln)
zu sprechen die Güte haben.
Wir laden alle Mitglieder, wie auch alle Freunde der Bestrebungen
unseres Vereins, Damen wie Herren, zum Besuche freundlich ein.
Eintritt freil.
Karlsruhe, den 29. November 1895.
Der Vorstand des Temperenzvereins.
(Verein des blauen Kreuzes.)
17701

Künstliche Zähne und ganze Gebisse!

pro Zahn 3 Mark.
Um weniger bemittelten Leuten das Tragen künstlicher Zähne zu ge-
statten, habe ich den niederen Preis festgesetzt. Die Zähne werden unter
Garantie für festes, feines Sitzen und große Haltbarkeit schmerzlos eingeseht
und gebe für jedes Stück **Garantiechein** Reparaturen zerbrochener Platten
oder ausgebrochener Zähne innerhalb 3 Stunden. Plombieren, Reinigen,
Zahnschmerzstillen ohne Ziehen und schmerzloses Ziehen etc. 17600
Genau auf Adresse achten:
Gustav Nock, Zahntechniker,
Sa Eschlinstraße 8a, bei der Göttingerstraße.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäftes setze ich meine sämtlichen
Artikel: **Damen- und Kinder-Güte, Herren-Kragen und
Crovatten** etc., sowie die vorhandenen **Puppen** einem vollständigen
Ausverkauf zu alleruntersten Preisen aus.
F. Herrmann, Damenhutgeschäft,
Kaiserstraße 104, Eingang Herrenstraße.

107 Kaiserstr. 107,
J. Merz,
Friseur-Salon

verbunden mit Rasier-Kabinet und
Parfümerie-Geschäft neu eröffnet was
empfehlend anzeigt. 17748.2.1

J. Merz,
Friseur.

Süsser Apfelmost,
frisch gekeltert, ist fortwährend in
Gebinden zu haben in der
Restauration Badenia,
Augsburgerstraße.
A. Kern.
17708.2.2

**Aecht
ung. Kaiserauszug**
(u. d. Pester Walzmühle, Budapest),
schönstes u. bestes Backmehl,
9 1/2 Pfd. Säcken Mk. 2.3.),
franko gegen Einsendung des Be-
trages oder Nachnahme.

Paul Ziegler,
12 Lammstraße 12
Karlsruhe. 5.1
17635

Ankauf.
Wer seine abgelegten Herren- und
Frauenkleider, Schuhe, Stiefel, Uni-
formen, Lederzieher, Mäntel, Zei-
tungen, alten Metalle, sehr gut zu
verkaufen sucht, sende seine Adresse an
Sal. Gutmann, Duracherstr. 55.

Wichtig
für
Jedermann

Waaren
aller Art
bekommt man

im größten Credit-Haus
von
J. Ittmann
Karlsruhe
17 Malienstraße 17
1. Stock
Reichsanzler

Die günstigsten Zahlungsbedingungen
werden gestellt.
Größte Auswahl.
Billige reelle Bedienung.
Sehenswerthe Lokalitäten. Möbel
eigener Fabrikation.

Filialen
Mannheim, Wiesbaden, Stuttgart,
H. 1, 12 1/2, Bärenstraße 4, Eberhardstraße 2.
München I, München II, Karlsruhe,
Frauenplatz 2, Marienplatz 27, Amalienstraße 17.
Hauptgeschäft: Frankfurt a. M., Paulsplatz 14.
Aeltestes Geschäft dieser Branche.
Gegründet 1872.

Schiedmayer & Söhne.
Wer 500 Mk. für ein Pianino hat, hat auch
5 Pfg. um meine Preisliste zu verlangen!
Die billigste Bezugsquelle für Prima-Fabrikate
A. M. Lang, Pianolager in Rastatt.
Prima-Referenzen aus Rastatt, Karlsruhe,
Baden, Pforzheim, Offenburg etc.
Lipp & Sohn.

Beste u. billigste Bezugs-
quelle für garantiert neue, doppelt
gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden sofort, geg. Nachn. Geb.
beste (dänische) Güte neue
Bettfedern per Pfd. für 60 Pfg.,
80 Pfg., 1 Mt. u. 1 Mt. 25 Pfg.;
seiner prima Halbdaunen 1 Mt.
60 Pfg. u. 1 Mt. 80 Pfg.; Weiße
Polsterfedern 2 Mt. und 2 Mt.
50 Pfg.; Silberweiße Bett-
federn 3 Mt., 3 Mt. 50 Pfg. u.
4 Mt.; ferne **Schädlingsmittel**
Sanddannen (sehr feinkörnig)
2 Mt. 50 Pfg. u. 3 Mt. Verpackung
zum Schutze. — Bei Beträgen
von mindestens 15 Mt. 50 Pfg. Rabatt. —
Richtigstellendes Verzeichnis gratis
genommen!
Fecher & Co., Herford
4. Blatt.